Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 58 (1971)
Heft: 2

Anhang: Für ihre didaktische und methodische Fortbildung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hinweise und Notizen

S'war immer so!

(Aus dem Tagebuch eines Lehrers;
datiert 1896)
Sag mir doch, Mirza, du Meister, wer versteht
wohl am besten die Biere zu brauen?
«Das tut der Brauer.»
Wer am besten den Acker zu bauen?
«Das tut der Bauer.»
Wer am besten die Soldaten zu führen?
«Der Herr Offizier.»
Wer am besten den Bart zu rasieren?
«Gewiß der Barbier.»
Wer am besten die Schule zu leiten?
«Darüber läßt sich am wenigsten streiten:
Jeder Grünschnabel, jeder Backfisch,
Jeder Schreihals am Biertisch,
Jeder eingebildete Wirth, —
Nur die Schulmeister nicht.»

Die Welt der neuen Mathematik

Unter dem Titel «Die Welt der neuen Mathematik» wird das Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz ab Januar 1971 eine 13 Sendungen umfassende Sendefolge präsentieren.
Die Sendereihe wird farbig ausgestrahlt, kann jedoch auch schwarzweiß befriedigend empfangen werden. Die Sendungen sind in Verbindung mit Prof. Z. P. Dienes, Universität Sherbrooke, Kanada, entstanden.
Die Sendung wird ab 11. Januar 1971 wöchentlich im Montagsstudio und als Wiederholung jeweils am Nachmittag des folgenden Samstags (also ab 16. Januar 1971) gezeigt.

Diaprojektor mit ferngesteuerter Bildwahl

In der Unterrichtspraxis sehen sich die Lehrer oft vor Probleme gestellt, wenn Diapositive nicht nur lückenlos in einer vorbestimmten Reihenfolge, sondern auch in kunterbunter, erst während der Projektion festgelegter Folge gezeigt werden sollen. Auch im PU ist die freie Diawahl (ohne Manipulation am Projektor selbst) wünschenswert.

Der neue Projektor mit ferngesteuerter Bildwahl besteht aus zwei Teilen. Als Projektionseinheit dient der nach dem Fallschachtsystem arbeitende bewährte Carousel-Projektor mit einem Rundmagazin für 80 Diapositive. Hinzu kommt die Fernsteuerungseinheit für alle Bedienungsfunktionen: Transport (vorwärts und rückwärts), Scharfeinstellung (zusätzlich zur eingebauten automatischen Scharfeinstellung) und freie Bildwahl. Die Wahl eines beliebigen Diapositives erfolgt mittels einer Wählscheibe. In höchstens 3 bis 4 Sekunden erscheint das gewünschte Bild auf der Leinwand. Eine weiße und rote Kontrolleuchte geben an, welches Bild gerade gezeigt wird, resp. vorgewählt wurde. (Es handelt sich um den Diaprojektor Kodak Ektagraphic RA 960.)

Besser lesen und schreiben

Grundkurs für Kinder der unteren Schulstufe
von H. Ochsner, Schulpsychologe

Der Verfasser legt mit diesem Grundkurs der Lehrerschaft ein Werk in die Hand, das es erlaubt, einen gezielten und wirkungsvollen Nachhilfeunterricht für lese- und rechtschreibeschwache Kinder zu erteilen. Dabei werden nicht nur die sogenannten legasthenischen Kinder erfaßt, sondern auch alle jene, die ohne legasthenische Symptome Schwächen in diesem Bereiche aufweisen.

Ochsner hat ein reichhaltiges Übungsmaterial und eine Anleitung zusammengestellt, die es erlauben, auch ohne besondere Vorkenntnisse Nachhilfeunterricht zu erteilen.

Besonders hervorzuheben sind die genaue Anleitung mit den Lektionsskizzen und die stufengemäßen Trainingsprogramme mit vielen Zeichnungen (Abreiß-Blocks). Auf diese Weise kann der Nachhilfsunterricht abwechslungsreich gestaltet werden.
Der «Wegleitung» entnehmen wir folgende Beschreibung:

1. Das Material

Das vom Schulpsychologischen Dienst des Bezirkes Horgen ausgearbeitete Übungsmaterial BESSER LESEN UND SCHREIBEN (zu beziehen durch die Firma Franz Schubiger, Winterthur) dient einerseits der bisher üblichen sogenannten *«Legasthenie-Behandlung»*, die durch besonders vorgebildete Heilpädagogen und meist im Einzelunterricht (Intensivunterricht) durchgeführt wird. Das Grundprogramm des Übungskurses BESSER LESEN UND SCHREIBEN eignet sich aber anderseits auch für eine *allgemeine Lese-Rechtschreibnachhilfe* und kann von jedem interessierten Lehrer ohne besondere Zusatzausbildung gehandhabt werden. Nur so vermag die Lese-Rechtschreibnachhilfe in die Breite zu wirken, was dringend nötig ist, da mit 10 bis 15 % lese-rechtschreibschwachen Schülern gerechnet werden muß. Davon sind nur wenige Prozent echte und schwere Legastheniker, die einen heilpädagogischen Intensivunterricht benötigen.

2. Durchführung des Kurses

Der Nachhilfekurs BESSER LESEN UND SCHREIBEN kann auf zwei verschiedene Arten durchgeführt werden:

I. im Eigenunterricht

Interessierte Unterstufenlehrer(innen) können mit den schwächsten Lesern und Schreibern ihrer Klasse den Nachhilfekurs parallel zum Klassenunterricht (außerhalb der regulären Unterrichtszeit) selber durchführen. Vom schulpsychologischen Standpunkt aus ist dies sogar wünschbar, denn erstens gehören lese-rechtschreibschwache Kinder (sofern sie nicht schwere Legastheniker sind) noch in den Verantwortungsbereich der Schule, und zweitens wird der Klassenlehrer von den psychologischen und methodisch-didaktischen Erfahrungen im Einzel- oder Gruppenunterricht mit lerngestörten Kindern viel profitieren, was ihm in seinem normalen Klassenunterricht wieder zugute kommt. Der Eigenunterricht setzt allerdings ein ungetrübtes Lehrer-Schüler-Verhältnis und ein echtes (heil-)pädagogisches Engagement des Klassenlehrers voraus. Ferner ist für den Eigenunterricht eine grundsätzlich normalschulfähige Bildbarkeit der Kurskinder vorausgesetzt. Für schwere Legastheniker, für intelligenzschwache (debile), schwer neurotische und milieugeschädigte Kinder sind andere, intensivere Hilfen zu organisieren (heilpädagogischer Einzelunterricht, Sonderschulung, Psychotherapie, Milieuwechsel). In Zweifelsfällen sollte der Schulpsychologe beigezogen werden.

II. im Fremdunterricht

Klassenlehrer, die sich aus irgendwelchen Gründen mit der Durchführung des Nachhilfekurses im Eigenunterricht nicht befassen können oder mögen, sollten ihre nachhilfebedürftigen lese-rechtschreibschwachen Schüler an eigens dafür bestimmte Drittpersonen abtreten können. Sogenannte «Legasthenie-Lehrer» (besser: *LRS-Nachhilfelehrer(innen)* sollten in jeder Gemeinde in genügender Anzahl beschäftigt werden.

3. Auswahl der kursbedürftigen Kinder

Zur Bestimmung der kursbedürftigen lese-rechtschreibschwachen Schüler steht eine einfache *Leseprobe* zur Verfügung, die jeder Unterstufenlehrer leicht selber in seiner Klasse durchführen kann (pro Schüler 3 Minuten Lesezeit). Die Selektion der kursbe-

dürftigen Kinder sollte spätestens im II. Quartal der 2. Primarklasse erfolgen; der Kurs BESSER LESEN UND SCHREIBEN kann aber auch schon in der 1. Klasse oder noch in der 3. Klasse durchgeführt werden. Es empfiehlt sich, bei der Auswahl der Kurskinder großzügig zu verfahren, gerade nicht die schwersten, sondern die leichteren und Grenzfälle sprechen auf den Übungskurs, auch wenn er im Eigenunterricht geführt wird, leicht an und werden innert kurzer Zeit schriftsprachlich merklich leistungsfähiger, bleiben vielleicht promotionsfähig und finden ihr Selbstvertrauen und ihre Lernfreude wieder. — Wieweit *fremdsprachige Kinder* am Übungskurs teilnehmen sollen, ist eine Ermessensfrage. — *Der Schulpsychologe* kann zur Selektion der Kurskinder beigezogen werden; besser aber ist es, wenn erst die im Laufe der Kursarbeit auffälligen Kinder zur nachträglichen Begutachtung und Beratung gemeldet werden (dies aber sollte ohne Verzug geschehen).

4. Zeitlicher Aufwand

Der zeitliche Aufwand für den LRS-Nachhilfeunterricht kann wie folgt abgeschätzt werden:

I. im Eigenunterricht
(durch den Klassenlehrer)

4 Einführungslektionen à ca. 1 Stunde, plus: tägliche Kontroll- und Korrigierzeit von ca. 3—4 Minuten pro Kurskind während längstens 80 Tagen.

II. im Fremdunterricht

(durch speziellen LRS-Nachhilfelehrer)
4 Einführungslektionen à ca. 1 Stunde, plus: 1—2mal wöchentlich ½—1 Stunde Gruppenunterricht mit höchstens 5—6 Kindern. Bei größeren Kinderzahlen sollte der Kurs doppelt oder mehrfach geführt werden (ein LRS-Lehrer mehrere Gruppen oder mehrere LRS-Lehrer je eine Gruppe).

5. Einführung des Kurses

Vor Beginn des Nachhilfekurses BESSER LESEN UND SCHREIBEN sollten Lehrer und Eltern der Kurskinder eingehend informiert werden. Anhand des Anleitungsheftes kann sich der Nachhilfelehrer weitgehend über die Durchführung des Kurses ins Bild setzen. Darüber hinaus kann nach Bedarf der *Schulpsychologe* für Vorträge, Demonstrationen, Elternabende usw. beigezogen werden. Gut informierte und mit dem Kurs vertraute Lehrer werden die Besprechungen mit den Eltern der Kurskinder auch selber durchführen können.

Lernziele und Programmierter Unterricht

(Robert F. Mager: Lernziele und Programmierter Unterricht. Beltz Bibliothek, Band 2, Weinheim, Berlin, Basel, 3. erweiterte Auflage 1969, 62 Seiten.)
«Wer nicht weiß, wohin er will, braucht sich nicht zu wundern, wenn er ganz woanders ankommt. Wer daran interessiert ist, seine Unterrichtsziele so klar zu formulieren, daß hinterher sowohl er selbst als auch andere feststellen können, ob diese Ziele erreicht worden sind, findet in diesem Buch eine nützliche Anleitung.» So lautet der Text auf dem Titelblatt des erwähnten Bändchens, und das Buch hält, was der Titel verspricht. Es handelt sich keineswegs um eine Neuerscheinung, ist doch die erste Auflage 1961 in englischer Sprache in San Francisco erschienen. In deutscher Sprache wurde die erste Auflage 1965 beim Beltz-Verlag gedruckt. Wenn unsere Rubrik heißt «für Sie gelesen und empfohlen», so möchten wir heute das Wort «empfohlen» ganz besonders unterstreichen. Magers Buch ist für den Praktiker wie für den Theoretiker hochinteressant und leitet beide zu einem neuen Unterrichtsverständnis an.
Der Verfasser ist unsere Erachtens ein Phänomen. Er versteht es, ein äußerst komplexes Problem sehr einfach und klar darzustellen.
Beim Programmierten Unterricht müssen vorerst die Lernziele möglichst genau definiert werden. Dazu möchte das Buch von Mager anleiten, das selber verzweigt programmiert ist und sich sehr leicht liest und durcharbeiten läßt.
Auch im konventionellen Unterricht müssen wir unsere Ziele so genau formulieren, daß wir tatsächlich wissen «wohin wir wollen». Wer das Buch gelesen hat, wird die Lernziele seines Unterrichts besser definieren und auch seine Prüfungen objektivieren können.

Für Sie gelesen und empfohlen

Alkohol
Alkoholisierung
Alkoholismus

Abriß der Alkoholfrage zuhanden der Lehrerschaft. (Schweizerische Zentralstelle gegen den Alkoholismus, 1000 Lusanne 13) Fr. 1.—.

Eine Sendung am Schweizer Fernsehen hat kürzlich gezeigt, welche Gefahr der Alkoholismus für das Wohlergehen unseres Volkes darstellt. Die rechtzeitige Aufklärung über diese Gefahren ist ein dringendes Erfordernis. Kürzlich erschien im Verlag der SAS eine sehr instruktive Schrift: «Alkohol, Alkoholisierung, Alkoholismus», die dem Lehrer äußerst wertvolle Anregungen für diesen Aufklärungsunterricht bietet. Wir veröffentlichen «exemplarisch» eine Seite aus dieser Schrift, die wir sehr empfehlen können:

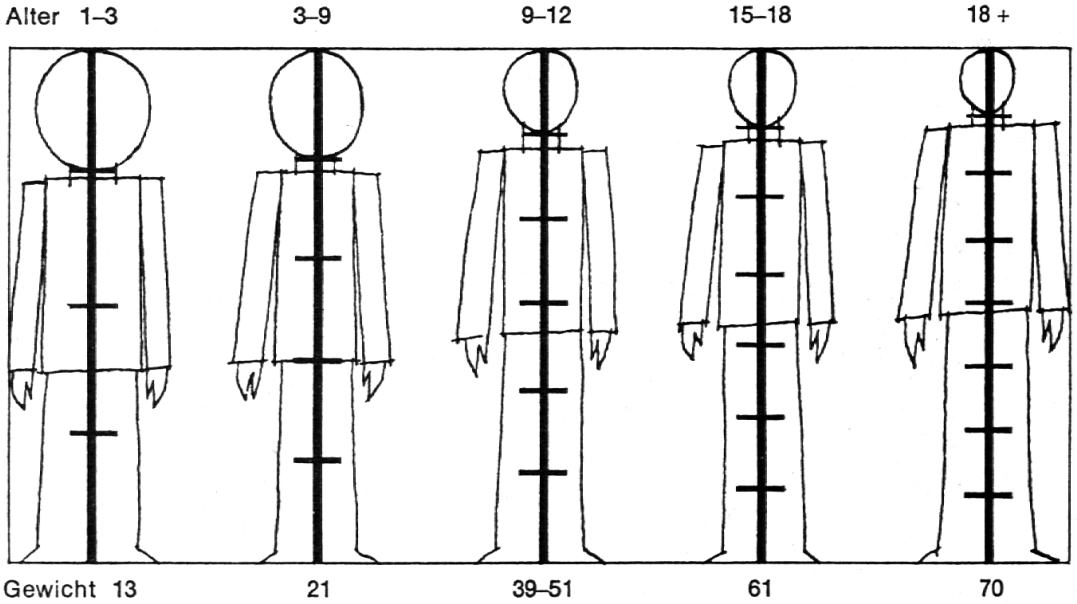
Infolge des geringen Gewichtes von Kindern und Jugendlichen bewirkt die eine und selbe Alkoholmenge bei diesen einen entsprechend höheren Blutalkoholgehalt als beim Erwachsenen. Dazu kommt, daß das noch in Entwicklung begriffene Nervensystem besonders empfindlich auf die Alkoholwirkung Bei Schulkindern löst Alkohol zuerst ein Stadium der Euphorie aus, das rasch in Unbesonnenheit und Ausgelassenheit ausartet, bei weiterem Verlauf jedoch von Bewußtlosigkeit gefolgt sein kann. In Fällen akuter Alkoholvergiftung bei Kindern oder Jugendlichen ist dringend ärztliche Hilfe aufzubieten.

reagiert. Ein Kleinkind kann bei 0,5 ‰ Alkohol im Blut bereits bewußtlos werden. Bei Schulkindern können 3 Gramm Alkohol je Kilogramm Körpergewicht eine lebensbedrohende Dosis darstellen.

«Bei Kleinkindern vermögen schon geringe Mengen Alkohol, wenn sie während längerer Zeit genossen werden, eine Leberzirrhose zu bewirken . . . Es sollten sich alle Eltern zur Regel machen, den Kindern unter keinen Umständen Alkohol zu verabreichen» (Prof. Dr. G. Fanconi).

Eine besondere Gefährdung ergibt sich daraus, daß beim noch kleineren Kind das euphorische Anfangsstadium fehlt, so daß es vom wachen Zustand schlagartig in tiefe Betäubung fallen kann.

Alkoholwirkung bei Kindern



Beim Kleinkind nimmt der Kopf, Sitz des Gehirns, den 4. Teil der Körperlänge ein, beim Erwachsenen den 8. Teil.

Eine gleiche Alkoholmenge bewirkt einen um so höheren Blutalkoholgehalt, je kleiner das Körpergewicht ist.